

Autor: Stratmann, Klaus

Auflage: 130.762 (gedruckt)
121.619 (verbreitet)

Seite: 006

Handelsblatt

Handelsblatt Nr. 102 vom 28.05.2014 Seite 006

Wirtschaft & Politik

Energiewende Fehlentwicklungen und Widersprüche gefährden den Erfolg des Projekts

Der Osten zahlt mehr

In den neuen Ländern fallen die Stromrechnungen höher aus - ein Nachteil im Standortwettbewerb.

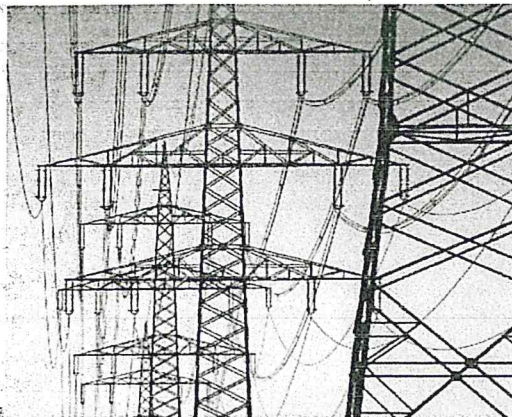
Klaus Stratmann
Berlin

Was unterscheidet das brandenburgische Havelland vom nordbayerischen Dingolfing? Einiges. Zum Beispiel die Höhe der Netzentgelte, die Stromkunden zahlen müssen. In Aachenburg sind es 4,1 Cent je Kilowattstunde, im Havelland 9,5 Cent. Dazwischen liegt der Faktor 2,3. Für eine fünfköpfige Familie mit einem jährlichen Stromverbrauch von 5000 Kilowattstunden bedeutet das: Sie wird im Havelland mit 475 Euro für die Nutzung der Netze herangezogen, in Aachenburg mit 203 Euro. Fachleute und Politiker kritisieren die Spreizung der Netzentgelte in Deutschland und fordern eine Angleichung.

Tendenziell gilt in den neuen Bundesländern sind die Netzentgelte, die mit der monatlichen

Stromrechnung erhoben werden, höher als im Rest der Republik. Dafür gibt es zwei Gründe. Einerseits musste in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung in den vergangenen beiden Jahrzehnten massiv in den Ausbau der Strominfrastruktur investiert werden. Aber wichtiger noch: In Ländern wie Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern schreitet der Ausbau der erneuerbaren Energien rasant voran. Das macht zusätzliche Stromleistungen erforderlich, mit denen etwa Windparks aus Strom ausgetauscht werden.

Der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) gehört zu den Landespolitikern, die das Thema auf die politische Agenda in Berlin haben wollen. „Die Energiewende betrifft uns alle, daher sollten die Netzentgelte harmonisiert werden“, fordert er. Aus Tillichs Perspektive geht es nicht nur um die Kostenbelastung



Strommasten: Die Netzkosten im Süden der Republik sind deutlich niedriger als im Osten.

gen für die privaten Haushalte in seinem Bundesland. Die hohen Netzentgelte seien vielmehr auch ein Problem im Standortwettbewerb. „Die Spundung der Netzentgelte ist für regionale Neuzugänge im Standortwettbewerb eine Hindernis“, sagt auch Dirk Biermann, Geschäftsführer beim Netzbetreiber SÜH Netz. „Unternehmen, die in einem Standort zuziehen, müssen sich auf die hohen Netzentgelte einstellen, die in anderen Bundesländern niedriger sind.“

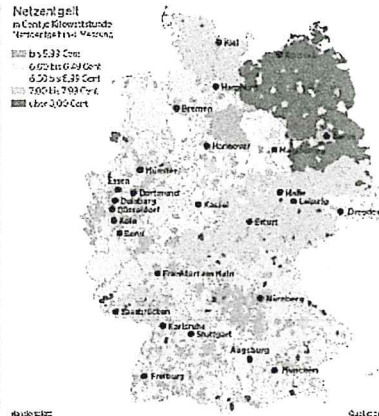
Das Unternehmen, das die Übertragungsnetze in den neuen Ländern betreibt, teilt die Forderungen des sächsischen Ministerpräsidenten. „Es ist nicht einschätzbar, dass ganz überwiegend ostdeutsche Stromkunden dafür zahlen müssen, dass die Netze wegen der Einprägung erneuerbarer Energien umgebaut und mit großem Aufwand stabil gehalten werden müssen“, sagt SÜH-Netz Manager Biermann. Erwartet man eine „regionalen Entlastung“, Bundesweit einheitliche Netzentgelte seien die richtige Antwort auf die wachsenden

Problem. Aus Biermanns Sicht hätte eine Vereinheitlichung der Netzentgelte einen weiteren Vorteil. „Derzeit gibt es 900 Netzbetreiber, die jeweils ihre Netzentgelte berechnen. Das ist für jeden überregional agierenden Stromvertrieb ein gewaltiger Aufwand und ein Hindernis für effizienten Wettbewerb.“

Zusätzliche Argumente für einheitliche Netzentgelte liefert eine Studie der Universität Dresden. Wenn sich an der derzeitigen Regelung nichts ändere, werde sich die Schere zwischen hohen und niedrigen Netzentgelten weiter öffnen, prognostizieren die Wissenschaftler um Dumlhak Most. Das Argument, mit einem einheitlichen Netzentgelt sähe der Effizienzdruck bei jedem einzelnen Netzbetreiber, wollen die Befürworter deutschlandweit einheitlicher Netzentgelte nicht gelten lassen. „Wer so argumentiert, unterstellt zugleich, dass die Regulierung nicht funktioniert. Das sehe ich aber nicht so. Im Netz muss der Effizienzdruck über die Regulierung und nicht über den Preis funktionieren“, sagt Biermann.

Netzentgelte in Cent/kilowattstunde
Veranschaulicht: W. Stratmann

bis 5,93 Cent
6,00 bis 6,99 Cent
7,00 bis 7,99 Cent
über 8,00 Cent



Handelsblatt

Quelle: Statistik

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten.
Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Urheberinformation:

Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH 2014: Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH ist untersagt. All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.

© PMG Presse-Monitor GmbH

Vergleich Netzentgelte Strom

Quelle: Handelsblatt vom 28.05.2014

Verbrauch: 5.000 kWh

- Preise ab 01.01.2014 -

	Stadtwerke Aschaffenburg	e.dis Fürstenwalde	Stadtwerke Zehdenick	Stadtwerke Norderstedt
Grundpreis	8,00 EUR/a	27,00 EUR/a	12,00 EUR/a	10,00 EUR/a
Arbeitspreis	3,56 Ct/kWh	8,11 Ct/kWh	6,95 Ct/kWh	4,89 Ct/kWh
Messstellenbetrieb	11,04 EUR/a	9,48 EUR/a	8,50 EUR/a	9,00 EUR/a
Messdienstleistung	3,04 EUR/a	2,40 EUR/a	2,40 EUR/a	4,68 EUR/a
Abrechnung	5,92 EUR/a	10,20 EUR/a	8,50 EUR/a	8,28 EUR/a
Gesamt (netto)	206,00 EUR/a	454,58 EUR/a	378,90 EUR/a	276,46 EUR/a
Ø Preis (netto)	4,12 Ct/kWh	9,09 Ct/kWh	7,58 Ct/kWh	5,53 Ct/kWh

Der Artikel des Handelsblattes bezieht sich also auf Nettopreise. Die Angaben für das Havelland lassen sich nicht nachvollziehen, da sicher mehr als zwei Unternehmen berechnet und dann gemittelt wurden. Da die e.dis Fürstenwalde große Teile Brandenburgs versorgt, erscheinen deren Werte repräsentativ für die Region. Die im Artikel errechneten 9,5 Ct/kWh liegen noch höher. Am Beispiel Zehdenick wird aber deutlich, dass es auch günstiger geht. Die Netzentgelte der Stadtwerke Norderstedt liegen im dunkelgrünen Bereich der Grafik des Artikels (bis 5,99 Ct/kWh).